

Transparenz über Auslastung und Gerätebedarf

Kostensenkung mit Ultraschall-Konzept



Krankenhäuser mit mehr als 50 Ultraschallgeräten von rund einem Dutzend verschiedener Hersteller sollten sich die Sinnfrage stellen. Bei guter Organisation lässt sich nämlich mit erheblich weniger Geräten auskommen. Denn: Gute Prozesse sind die beste Medizin – und sie bringen messbaren Nutzen. Von Wolfgang von Schretter, Beratung im Gesundheitswesen, Diplom-Ingenieure von Schretter & Partner

Wolfgang von Schretter, Beratung im Gesundheitswesen, Diplom-Ingenieure von Schretter & Partner: „Ein Ultraschall-Konzept birgt nachhaltig signifikante Einsparpotentiale bei konsequenter Umsetzung.“

Viele Krankenhäuser haben 50 und mehr Ultraschallgeräte von rund einem Dutzend verschiedener Hersteller. Macht diese Vielfalt Sinn? Die Frage lässt sich leicht mit „Nein“ beantworten. Die unterschiedliche Bedienung führt zu Fehlern, der Service kann nicht einheitlich erfolgen, Schallköpfe können nicht zwischen Geräten getauscht werden. Wirtschaftlich macht das keinen Sinn. Dennoch ist die hohe Vielfalt der Lieferanten Alltag in deutschen Kliniken. Die Frage kann man aber auch applikatorisch fassen: Sind 50 Geräte medizinisch überhaupt notwendig? Und damit sind wir bei des Pudels Kern.

Wie viele Geräte werden gebraucht?

Tiefgehende Recherchen zeigen: Ein nicht unerheblicher Teil der Geräte wird wenig bis nicht genutzt. Die Altersstruktur liegt häufig bei neun und mehr Jahren. Regelmäßige Wartungen finden kaum statt, und alte Geräte werden gerne als Platzhalter für Neubeschaffungen vorgehalten.

Bei guter Organisation kann man mit erheblich weniger Geräten auskommen. Denn: Gute Prozesse sind die beste Medizin – und sie bringen messbaren Nutzen. Ein neuer Denkansatz hilft hier weiter. Das Ultraschallgerät gehört dem Klinikum – der Abteilung wird es zur Anwendung temporär zur Verfügung gestellt. Die konkreten Auswirkungen sind: Weniger ausgelastete Geräte können von verschiedenen Kliniken gemeinsam genutzt werden.

Herangehensweise an ein Ultraschall-Konzept

Ein nachhaltiges Ultraschall-Konzept macht transparent, wie viele Geräte zur sicheren und zügigen Diagnostik der Patienten notwendig sind.

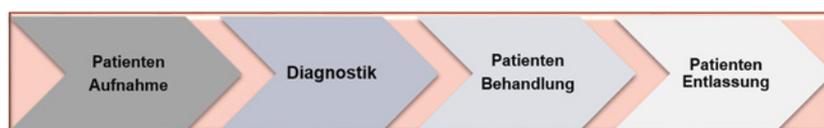


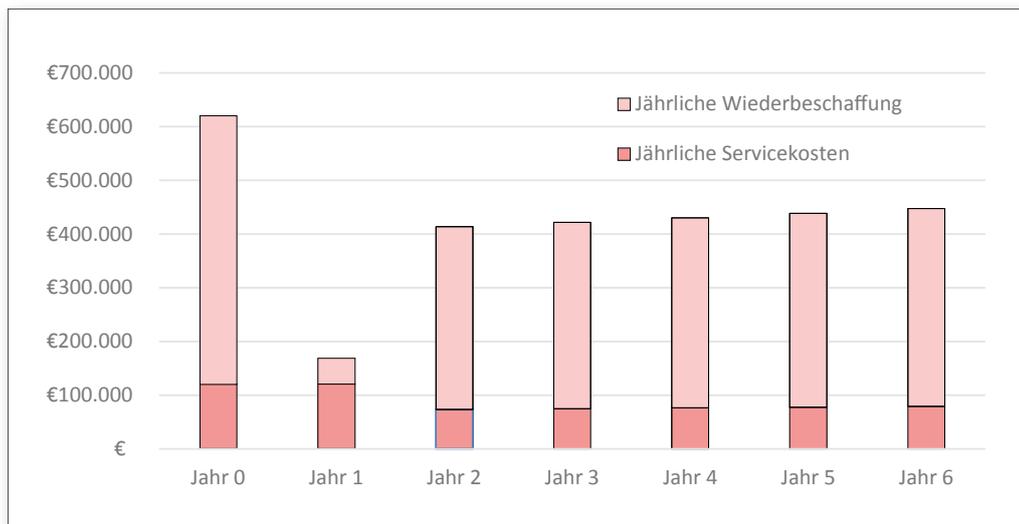
Gleichzeitig soll der Ultraschall deutlich wirtschaftlicher als bisher betrieben werden. Will man eine nachhaltige Reduktion des Ultraschall-Geräteparks im Klinikum erreichen, so erstreckt sich die konzeptionelle Herangehensweise über mehrere Aspekte:

- Welche Untersuchungen werden mit den einzelnen Ultraschallgeräten gemacht?
- Wer ist verantwortlich für das Gerät?
- Wird regelmäßiger Service vorgenommen?

- Wer kümmert sich um die Weiterbildung?
- Wie werden Ultraschallgeräte beschafft?
- Wie hoch sind die Gesamtkosten für Kauf und Betrieb von Ultraschall?

Die erste Frage lautet: Wo stehen die Ultraschallgeräte und wer nutzt sie? Eine Leistungsstatistik über die Untersuchungen pro Ultraschallgerät – sofern vorhanden – gibt Aufschluss über die Auslastung. Zusätzliche Interviews mit den Ärzten bringen Klarheit über die Anwendungen und Verantwortlichkeit über jedes einzelne Gerät. Wie viele Untersuchungen werden täglich oder wöchentlich gemacht? ▶





Das ist die zentrale Information über jedes Ultraschall-System. Und daraus lässt sich ableiten, ob ein Gerät ganz, teilweise oder gar nicht benötigt wird.

Neuer Workflow – bessere Auslastung

Wenig ausgelastete Geräte lassen sich mit der benachbarten Abteilung gemeinsam verwenden. Vorausgesetzt, man einigt sich über die Nutzungszeiten. Carsharing macht es vor – geteilte Nutzung spart Kosten und macht Spaß. So kann man sich zeitweise einen Mini mieten, den man sich selbst nicht leisten möchte. Ein neuer interdisziplinärer Workflow, also die abteilungsübergreifende Nutzung führt zu mindestens 15 Prozent weniger Ultraschallgeräten. Bezogen auf den Ausgangspunkt von 50 Ultraschall-Systemen reduziert sich der Bestand auf 43, statt dass er wie bisher weiter kontinuierlich ansteigt. Sieben Geräte weniger zum durchschnittlichen Beschaffungswert von 60.000 Euro ergeben eine Summe von 420.000 Euro, die anders verwendet werden kann.

Geräte-Harmonisierung

Bisher standen individuelle Fabrikatswünsche der Nutzer bei Beschaffungen im Vordergrund. Dadurch wurden Geräte nur einzeln beschafft ohne den Vorteil von Mengenrabatten. Mit Standardisierung und Zentralisierung auf

möglichst einen Lieferanten lassen sich jedoch weitere Einsparungen erzielen. Der Erfahrungswert liegt bei mindestens 20 Prozent.

Geräte-Harmonisierung bedeutet statt vieler verschiedener Lieferanten nur noch einen Ansprechpartner, der sich mittels einer Ausschreibung für einen fixierten Zeitraum von mehreren Jahren bindet. Dieser Lieferant sorgt für regelmäßige Wartungen und konstante Einstellungen der Systeme bei garantierter Systemverfügbarkeit. Die Fokussierung auf einen Partner bedeutet keine Einschränkungen in der Applikation. Auch Spezialgeräte z. B. in der Urologie lassen sich in ein Ultraschall-Konzept für ein Klinikum einbinden.

Im Rahmen eines Nutzungskonzeptes oder einer Technologie-Partnerschaft kann der Gerätetausch nach fünf Jahren vereinbart werden. Damit wird die technische Innovation auf einem hohen Level für sichere Diagnostik gewährleistet. Die Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu Ultraschall-Gerätelaufzeiten sind ähnlich. Sie hat für die Universitätskliniken eine Nutzungsdauer von sechs Jahren vorgesehen.

Die Harmonisierung der Ultraschall-Geräte führt zu dauerhaft messbaren Einsparungen beim Kauf und bei der Verfügbarkeit. Weniger Geräte und ein einheitlicher Gerätepark erbringen weiterhin Einsparungen bei den Kosten für Reparaturen und Wartungen.

Weiterbildung Ultraschall-Diagnostik

Ultraschall wird heute meist dezentral in Krankenhäusern betrieben. Ohne Frage: In die Geburtshilfe gehört ein Ultraschallgerät. Weitere spezielle Anwendungen sind im HNO-Bereich oder auch in der Urologie. In der Notaufnahme eines Klinikums ist der Ultraschall als schnelle und preiswerte Erst-Untersuchung eine Selbstverständlichkeit.

Aber gerade hier ist das Ergebnis sehr stark vom Untersucher abhängig. Die Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin e. V. (DEGUM) beklagt die zunehmend schlechter werdende Qualität der Ultraschallausbildung in den Kliniken. Steigende CT-Anforderungen aus der Notaufnahme an die Radiologie sind eine direkte Folge davon. Eine CT-Untersuchung bedeutet Strahlenbelastung für die Patienten. Eine qualifizierte Ultraschall-Untersuchung dagegen kommt ohne aus.

Die Ultraschall-Aus- und Weiterbildung braucht einheitliche Qualitätsstandards einschließlich Zertifizierungen. Für einige Disziplinen würde eine zentrale Organisation mittels eines Imaging-Centers zu einem deutlichen Qualitätssprung führen. Sehr fachgebundener Ultraschall wie z. B. Kardiologie oder Urologie wird weiterhin dezentral in den Kliniken erbracht werden.

Weniger Ultraschallgeräte: geringere Kosten – bessere Qualität

Die Anzahl der Ultraschallgeräte in deutschen Krankenhäusern steigt seit Jahren an. Entsprechend steigen die Kosten für Kauf und Wartung. Ein Ultraschall-Konzept dreht diese kontinuierlich steigende Kostenspirale um und senkt die Kosten nachhaltig. Transparenz über die Auslastung und notwendigen Gerätebedarf sind die Folge.

Wie hoch sind die Einsparungen konkret? Am Beispiel eines Klinikums mit 50 Geräten sind die Ergebnisse wie folgt: Der neue Workflow führt zur Reduktion um sieben Ultraschallgeräte. Damit müssen entsprechend weniger Ersatzbeschaffungen vorgenommen werden. Die resultierende Kostenreduktion von 15 Prozent p.a. ergibt Einsparungen in Höhe von 75.000 Euro p.a. Die Fokussierung auf einen Lieferanten führt zu jährlichen Einsparungen bei der Beschaffung in Höhe von mindestens 20 Prozent. Die entsprechende Ersparnis liegt bei 85.000 Euro p.a. Weiterhin sinken die Aufwendungen für Reparaturen und Wartungen auch um etwa zehn Prozent p.a., entsprechend 46.000 Euro p.a. Insgesamt ergeben sich dauerhaft Einsparungen in Höhe von ca. 200.000 Euro – pro Jahr. Auf der anderen Seite erlaubt die nun wirtschaftliche Auslastung des Ultraschalls, frühzeitiger technologische Innovationen zu realisieren.

Ein Ultraschall-Konzept birgt nachhaltig signifikante Einsparpotentiale bei konsequenter Umsetzung. Für den Anwender bieten konstante Einstellungen und die garantierte Systemverfügbarkeit spürbare Vorteile. (wvs) ■

⊗ www.delphimed.de



© Monkey Business - fotolia.com

Ein Blick, ein Klick, ein Befund Radiologie einfach und effizient

VISUS

- ▶ *Individuelle Hanging- und Readingprotokolle*
- ▶ *Workflow-integrierte 3D-Verfahren und Gefäßanalyse*
- ▶ *Teleradiologie nach RÖV*
- ▶ *Integrierte Bildverteilung im Web und mobil*



IHE

JiveX Enterprise PACS

www.visus.com